Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 27 (1911)

Heft: 24

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

legene Ware schwer verkäuflich, soweit solche überhaupt noch unverkauft vorhanden ist. Frisches Holz ist kaum noch zu haben, da die Abladezeit vorüber ist. Trotzdem der Markt abgeflaut ist, finden gute amerikanische Pappel-Blöcke von stärkeren Abmessungen andauernd einen aufnahmefähigen Markt vor. Satin-Nußbaum hat augenblicklich wenig Bedeutung für das Geschäft, da der Bedarf sehr gering ist. Nur gutes frisches Holz ist verkäuflich, geringere Blöcke verbleiben auf Lager. Die Marktlage von gangbaren Teak-Sortierungen ostindischer und javanischer Herkunft ist durchaus fest, wenn auch übermäßige Nachfrage zur Zeit nicht vorhanden ist, abgesehen von Sortimenten, welche zum Schiffsbau gebraucht werden. In Ermangelung erstklassiger Partien sind die Verbraucher dieses fast unentbehrlichen Holzes gezwungen, sich immer mehr mit Holz der zweiten Klasse zufrieden zu geben. Die Preise für bestes Teak sind außerdem fast unerschwinglich geworden, sodaß man gezwungen ist, neben geringerer Qualität auch Ersatzhölzer heranzuziehen. Für Pockholz in schlankgewachsenen, gesunden Stücken mit passendem Kerndurchmesser war einige Kauflust vorhanden, in erster Linie für Cuba- und Domingo-Abladung. Aber unechtes, wildes Holz, welches immer seltener zugeführt wird, interessierte nicht. Die Frage nach Ebenholz ließ häufig zu wünschen übrig und beschränkte sich auf bessere Sorten von guter Farbe, während geringere Partien vernachlässigt blieben. In Cuba-Cocusholz lagen genügende Angebote vor, welche nicht immer untergebracht werden konnten, da die Eigner zu sehr auf Preis hielten. Uebrigens dürften die meisten Abnehmer genügend sich inzwischen vorgesehen haben. Cocobolo von guter Beschaffenheit war in steter Frage, wurde aber nur selten angeboten. Jacaranda lag wenig verändert, nur beste Ware war stärker begehrt."

Verschiedenes.

Das Wasserwerk Horgen am Zürichsee war am 27. August Gegenstand eines Referates im Schoße des dortigen Handwerks- und Gewerbevereins. Herr Ingenieur Schumacher, der Leiter dieser Wasserversorgung berichtete über den ihm unterstellten Gemeindebetrieb in äußerst interessanter, das Interesse der Zuhörer fesselnder Weise. An Hand von Uebersichtsplänen und Detailzeichnungen erläuterte er die Entwicklung seit der Uebernahme der privaten Wasserversorgungen und den heutigen Stand des Werkes, das immerhin noch unvollendet ist. Der Ausbau der Anlage wird sukzessive erfolgen und zwar zonenweise; für die erste, die sogen. Seezone (vom See bis auf die Höhe des Bergli) liegen die Pläne zur Genehmigung bei der Brandassekuranz. Eine der wichtigsten Maßnahmen besteht darin, daß das Allmendreservoir etwa $2^1/_2$ m tiefer gelegt wird, um es mit dem Stockerreservoir auf die gleiche Höhe zu bringen, d. h. es wird oberhalb dem Weidli ein neues Reservoir angelegt und in solchen Dimensionen gehalten, daß die Reservoire zusammen 800 m^3 Wasser (statt 500 m^3 wie jetzt) fassen können.

Die vergangene Trockenperiode hat den Wasserzufluß auf 600 Minutenliter aus der Rotenturmleitung und 214 Minutenliter aus den verschiedenen Quellen in der Gemeinde selbst herabgemindert. Dieses Quantum hätte vollauf genügen sollen. Es hat aber nicht genügt, weil auch während der Nacht in ganz unsinniger und unzuläßiger Weise Wasserentnahmen stattgefunden haben müssen. Deshalb trägt sich die Wasserkommission mit der Absicht, nach und nach überall Wassermesser anzubringen. Es wurde konstatiert, daß die an die Schärerleitung angeschlossenen mit Wassermessern versehenen Abonnenten nur etwa die Hälfte jenes Quantums brauchten, das andere Abonnenten in Anspruch nahmen. Die heurige Trockenperiode hat zur Evidenz gezeigt, daß das Rotenturmer Unternehmen eine dringende Notwendigkeit war und daß die Opfer, welche dafür gebracht wurden, nicht umsonst gewesen sind. Der Vortrag fand lebhaften Beifall und wurde mit Recht warm verdankt.

St. Galler Bodenpolitik. Im Gemeinderate der Stadt wurde von Dr. Vetsch eine Motion eingereicht, nach welcher der Stadtrat eingeladen werden soll, mit den Ortsverwaltungsräten von St. Gallen, Straubenzell und Tablat Verhandlungen anzuknüpfen, um von diesen Behörden, den Großgrundbesitzern Groß-St. Gallens, zu erlangen, daß bei den zukünftigen Veräußerungen nicht überbauten Bodens die Grundsätze einer rationellen Bodenpolitik zur Anwendung kommen, wie das bereits auch vom Gemeinderat der Stadt St. Gallen beabsichtigt sei. Die Motion soll in nächster Sitzung behandelt werden.

Wasserversorgung Rapperswil (St. Gallen). Vom Ortsexperten Apotheker W. Custer wurde eine Untersuchung des Trinkwassers veranlaßt. Die Beurteilung durch Herrn Kantonschemiker Dr. Ambühl in St. Gallen lautet folgendermaßen:

„Das Wasser sieht bedenklicher aus, als es innerlich ist! Wahrscheinlich infolge Austrocknung von Erdschichten, die in normalem Zustand durch Feuchtigkeit genügenden Zusammenhang haben, führt das Wasser jetzt suspendierte Lehmpartikel mit, die dasselbe unansehnlich trüb erscheinen lassen; dennoch ist das Wasser chemisch bemerkenswert rein, ohne alle Anzeichen einer organischen Verunreinigung.

Mit dem Wiedereintritt normaler Feuchtigkeitsverhältnisse im Erdboden wird diese unangenehme und besorgniserregende Erscheinung der Wassertrübung von selbst verschwinden."

Für Erfinder. Zum Wettbewerb für jedermann sind in Summa zirka Fr. 150,000 ausgeschrieben für folgende Erfindungen: 1. Ein verbesserter Leichenverbrennungsofen, 2. eine elektrische Grubenlampe, 3. Verbesserungen von Einrichtungen und Geräten in dem Dienste des „Roten Kreuzes", 4. Vervollkommnung der pneumatischen Apparate an Rohrposten, 5. Tragflächenträger für Flugfahrzeuge, 6. ein Mittel zur Verhütung des Straßenstaubes, 7. ein verbessertes Modell für verschließbare Brieffächer, 8. Verbesserungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesen. — Auskunft über die formalen Anforderungen erteilt Fr. Sommer, Ingenieur, Arbon, Konstr.- und Patentbureau.

Das Wiederaufleben der Glasindustrie im Jura. Wie wir bereits berichtet haben, ist die Glasfabrikation in der alten bekannten Glashütte in Münster wieder an die Hand genommen worden und schon in den nächsten Wochen soll der Betrieb wieder aufgenommen werden. Ein ganz neuer Ofen ist erstellt und mit einem großen Kamin versehen worden und an der Vergrößerung der Anlage wird fortwährend gebaut. Zahlreiche Glasarbeiter sind bereits in Münster eingetroffen, von denen die große Mehrzahl aus der Glashütte von Borinage bei Charleroi in Belgien stammt. Die neuen Eigentümer sind voll Vertrauen für die Zukunft der wiedererstandenen Glasindustrie in Münster und hoffen, ein bedeutendes Quantum Glas in der neuen Fabrik herstellen zu können.

Cuprolytblech ist laut „Bauwelt" ein nach patentiertem Verfahren galvanisiertes Blech und erst seit kurzer Zeit im Handel. Es wird aus schwarzem Eisenblech hergestellt, das auf elektrolytischem Wege verzinkt oder verbleit und dann ganz besonders stark elektrolytisch verkupfert wird; der doppelte Kupferüberzug gibt den Cuprolytblechen dasselbe Aussehen wie reines Kupfer-

blech, vor dessen Verwendung man in den meisten Fällen wegen des hohen Preises zurückschreckt.

Das königliche Material-Prüfungs-Amt zu Groß-Lichterfelde hat Versuche mit dem Cuprolytblech angestellt und dabei konstatiert, daß es gegen Witterungs-Einflüsse und chemische Einwirkungen, wie Rauchgase aus Dampfmaschinen usw., ganz bedeutend widerstandsfähiger ist als verzinktes Eisenblech. Mehrere Gutachten von Fachleuten empfehlen Cuprolytbleche besonders für Bauarbeiten, wie Dachdeckungen, Rinnen, Abfallrohre und dergleichen.

Selbstverständlich ist das Cuprolytblech nicht nur ein Ersatz des Kupfers bei Bedachungen, sondern kann noch hundert anderen Zwecken dienen, z. B. zur Herstellung von Maueranschlußblechen, Balkonabdichtungen, Schaufensterverkleidungen, zur Anfertigung von mannigfachen Hausarbeiten 2c., in erster Linie also überall da, wo neben großer Haltbarkeit ein schönes Aussehen verlangt wird.

Hierzu kommt der Vorteil, daß das Cuprolytblech ganz bedeutend billiger ist als Kupfer und ungefähr in derselben Preislage wie Zinkblech, vor dem es jedoch das schöne Aussehen voraus hat.

Das Jubiläum des Telephons. Gegenwärtig sind es 50 Jahre, seitdem die erste Vorrichtung gezeigt wurde, die es ermöglichte, Töne in die Ferne zu übertragen. Während der Schulferien hatte der Lehrer Philipp Reis in Friedrichsdorf der physikalischen Gesellschaft in dem benachbarten Frankfurt a. M. einen Apparat vorgeführt, mittelst dessen er Töne in eine verhältnismäßig weite Ferne senden konnte. Merkwürdig genug nahm sich diese erste Vorrichtung aus, die er mit seinen mehr als bescheidenen Mitteln selbst verfertigte. Ein altes Faß, in dessen Spundloch er einen breiten Kegel zum Hineinsprechen anbrachte, hatte in der inneren Mündung eine Schweinsblase, an welche ein Stückchen beweglicher Draht mit Siegellack geklebt war. An diesen befestigte er einen langen Draht und führte einen elektrischen Strom ein. Wurde nun ein Ton in diese Vorrichtung geschickt, geriet die Schweinsblase in Schwingung und das bewegliche Drähtchen mit ihr, das diese Stromänderung dem Leitungsdraht mitteilte. Um nun an der Endstelle diese Schwingung wieder in einen Ton zu verwandeln, hatte er einen Violinboden zu Hilfe genommen, in den er eine mit dem Draht umwundene Stecknadel steckte. Dieses einfache Werk konnte nur einfache Töne übermitteln, die modulierten Uebergänge beim Sprechlaut vermochte es noch nicht wiederzugeben. Aber schon nach zwei Jahren konstruierte er einen verbesserten Apparat, der einen Elektromagneten trug und zum Sprechen geeignet war. Diese weniger bekannte Tatsache muß hervorgehoben werden, weil allgemein die Meinung herrscht, daß Reis kein Sprechtelephon herzustellen wußte, was erst der Amerikaner Bell zuwege brachte, der als Erfinder des Telephons gilt, aber eigentlich nur die Erfindung von Reis ausgestaltete, während Reis aus Mangel an Mitteln und Stütze dies nicht selbst zur Ausführung bringen konnte. Reis zu Ehren wurde kürzlich in Friedrichsdorf ein Denkmal errichtet. Von der Entwicklung dieser genialen Idee braucht wohl nicht erst gesprochen zu werden. Heute bereits werden im Jahre Milliarden Gespräche geführt und immer weitere Fortschritte stehen in Aussicht. Abgesehen von der Telephonie ohne Draht, die immer mehr der Verwirklichung entgegengeht, wird es auch bald ermöglicht werden, von dem fahrenden Zuge zu telephonieren und über den großen Ozean, von einem Weltteil zum anderen, sich verständigen zu können.

Spottbillig zu verkaufen:

1 Abrichthobelmaschine, ältere, 60 cm breit (Müller, Brugg);

1 Holzdrehbank, ältere, tadellose, ganz Eisen (Müller, Brugg);

1 Kehlmaschine, ältere, mit selbsttätigem Vorschub, es kann darauf auch bis 25 cm Breite gehobelt werden;

1 Zinkenfräsapparat auf Kehlmaschine;

1 Hobelmesserschleifmaschine für 60 cm Messer. 3711

Möbelfabrik Siebnen.

ELVETIA

Garantiekapital Fr. 560,000.—

Reservefonds Fr. 720,000.

Extra Gewinnbonifikation an die Versicherten in den letzten 3 Jahren 1908 bis 1910 total Fr. 421,247.05

Schweiz. Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Anstalt in Zürich. Filiale in Genf.

Auf Gegenseitigkeit gegründet. Aller Gewinn den Versicherten.

Die Anstalt schliesst ab zu coulantesten Bedingungen:

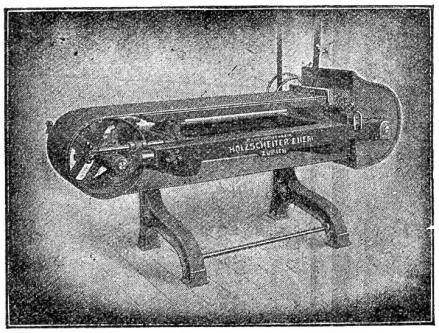
Einzel- Kollektiv- Landwirtschaftliche Haftpflicht- Kranken-

2821] (Za 3532 g

Versicherungen im Anschluss an Kollektiv-Arbeiterversicherungen.

Für weitere Auskunft wende man sich an die Generaldirektion, 15, Bleicherweg, Zürich oder Herrn **Edwin Lutz, Zürich** Pestalozzistrasse 56.

Modernste Schleifmaschinen



Erste Fabrikanten dieser Maschine

Maschinenfabrik Holzscheiter & Hegi

Manessestr. 190 Zürich Telephon 6534

Spezialfabrik für Holzschleifmaschinen

Dampfanlagen, Cornwallkessel, Motoren,

neu und gebraucht, stets auf Lager, bei

Emil Steiner, Maschinenhandlung

32 **Wiedikon-Zürich,** Birmensdorferstr. 98.